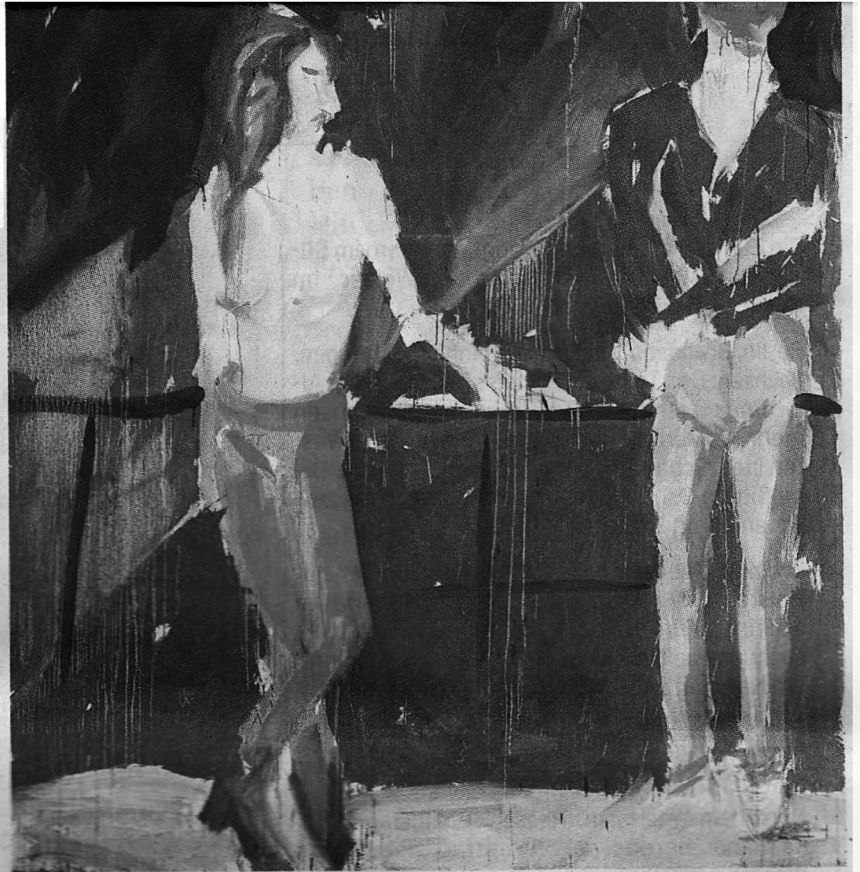
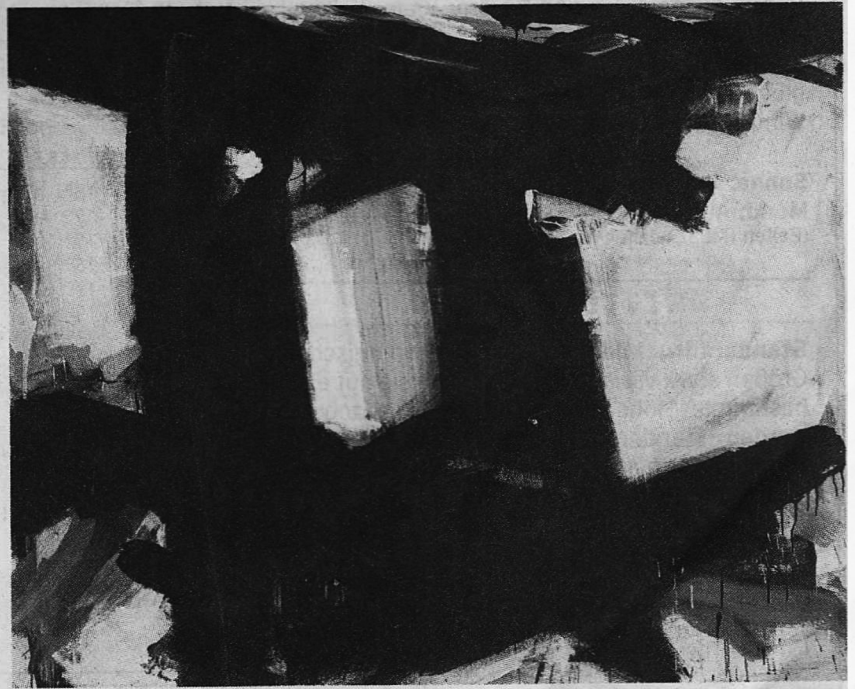


Malern Luciano Castelli und Salomé
Bargeld und auch am
„Dschungel“ auftrat

Wie Brennecke die Malerei der „Neuen Wilden“ und Fotos einer Performance von Anne Jud jetzt präsentiert, wirken sie wie eine der vielen Facetten dieser Jahre, ohne dabei über die anderen Tendenzen in der Kunst wie extreme Musik, Kurzfilme, Videoinstallationen und -animationen kunstrichterlich und abgrenzend zu urteilen. Helmut Middendorfs „Trinker“ und Rainer Fettings „Bertolt Schepers unter Lichtdusche mit Middendorf“ zum Beispiel transportieren die Melancholie und den sie begleitenden Witz der auch finsternen 80er Jahre schon fast immergrün ins Heute. Wahrscheinlich sind es auch genau diese Energien - Melancholie mit Witz -, die die Langlebigkeit des Konzepts S.O. ausmachen. In der Widmung des Katalogs zur Ausstellung fasst Brennecke die Energien von Witz und Melancholie in zwei Namen: „Für Luciano Castelli und Iggy Pop“. Was im Fall von Iggy Pop, der in Berlin ein verlorengeliebter Junkie war, der erst langsam wieder zu sich fand, auch auf ein kompliziertes Konzept von Authentizität verweist. Denn natürlich ist der Künstler auch immer Darsteller, das Image seiner Kunst, aber ohne ein Anliegen, das die Kunst überholt oder übersteigt oder schlauer ist als das gedachte Bild, fehlt den Sachen was Entscheidendes. Was, kann man auf einem Foto im Katalog sehen, auf dem eine junge Frau am Ende der Nacht im S.O., auf leeren Bierflaschen und Sixpackkartons sitzend, den kommenden Morgen anlacht. (Bis zum 2. Oktober.)



„Im Dschungel“ nennt Salomé sein Bild von 1979, auf dem neben der Türsteherin Sabine Blixa Bargeld zu sehen ist (75 000 Euro).



Jenseits der Figur: Bernd Zimmer visualisiert auf seinem Gemälde „U-Bahn“ von 1978 die Geschwindigkeit von Berlin (60 000 Euro).